



Autor Albert von Schirnding, der aus dem Bändchen „Albergo Sole“ las, bewies sich als profunder Rom-Kenner.

FOTO: ALTROFOTO.DE

Lese-Ausflug in die ewige Stadt

JUBILÄUM Mit Lesung und Konzert feierte das Akademische Forum Regensburg sein dreijähriges Bestehen.

REGENSBURG. Rom als Zentrum der katholischen Kirche: Da lag es für das vom Bistum Regensburg getragene „Akademische Forum Albertus Magnus“ nahe, zu seinem „Natalicium“, seinem dritten Geburtstagsfest, einen Autor einzuladen, der gerade eine bezaundernde Liebeserklärung an die Stadt Rom veröffentlicht hat.

„Albergo Sole“ heißt das Bändchen von Albert von Schirnding, das im Herbst im Verlag Langewiesche-Brandt erschienen ist. In dem Verlag hat der Autor, der in wenigen Wochen 83 Jahre alt wird, in den vergangenen fünf Jahrzehnten einen Großteil seiner zahlreichen Bücher veröffentlicht. Auf 44 Aufenthalte in Rom habe er es bisher gebracht, schreibt von Schirnding. Die erste Reise 1951 erfolgte unter der Obhut der Mutter. Später, als er von 1965 bis 1998 als Pädagoge am Münchner Ludwigs-Gymnasium wirkte, war er selbst häufig als Begleiter von Schülern in Rom. „Die Liebe zur ewigen Stadt war aufs Engste verknüpft mit der Freude am Lehrer-Sein, der abgrün-

digen Lust, der tabula rasa jugendlicher Seelen, grundlegende Bildungseindrücke einzuschreiben.“ Schirnding berichtet auch von der „inzwischen auf 1028 Nummern angewachsenen deutsche Rom-Sammlung“ in seiner Bibliothek.

Rom als Schicksalsort

Er ist ein profunder Kenner der Stadt. In 30 kleinen, mit Ironie und Witz gespickten Feuilletons unternimmt er es nun, seine Lieblingsorte in der Tiber-Metropole zu beschreiben. Bei jedem Schauplatz spannt er den großen Bogen der Geschichte „ab urbe condita“ bis zur Gegenwart. Neben kunsthistorischen (und oft kirchenkritischen) Erörterungen geht es Schirnding ganz besonders um die Menschen, für die Rom zum Schicksalsort geworden ist – von Dichter-Sohn August Goethe bis zu Marie Luise Kaschnitz oder Ingeborg Bachmann.

Bei seiner Lesung in Regensburg konzentrierte sich Schirnding auf das Kapitel über die Kirche Santa Maria del Popolo, in dem er eine sehr pointierte Beschreibung des Caravaggio-Gemäldes „Bekehrung des Heiligen Paulus“ gibt. Vor allem aber schwärmt er darin von Lorenzettos Jonas-Statue in der Chigi-Kapelle. Was Schirndings Stärke ist: Er versteht sich auf einen lockeren Plauderton und weiß, wie man eine Fülle von Informationen spannend

und interessant aufbereitet. Er muss ein begnadeter Pädagoge gewesen sein.

Als eine Art Zugabe bot Schirnding ein besonderes Schmankerl. In Erwartung eines vor allem aus Theologen bestehenden Auditoriums hatte er in den letzten Tagen Erinnerungen zu Papier gebracht über seine „katholische Kindheit in Regensburg“. Sehr innig und liebevoll klang es, wenn er davon berichtete, wie ihn seine Mutter zum Weihwasserbecken in St. Emmeram

emporgehoben habe und wie er von ihr mit den Worten „Gott schütze dich“ gesegnet worden sei. Vater und Mutter seien ihm auch „wie verwandelt“ vorgekommen, wenn sie nach der Kommunion zu ihren Plätzen in der Kirche zurückgekommen seien. Amüsant wurde es, als er von einem Kinderaltar als religiöses Spielzeug und von seinen Versuchen, die Priesterrolle nachzuahmen, erzählte.

Chopin-Interpretation am Piano

Neben „Altstar“ Albert von Schirnding gab es auch einen „Jungstar“ zu erleben: die in Jekaterinburg geborene und in Regensburg aufgewachsene Pianistin Anastasia Zorina. MZ-Musikkritiker Dr. Gerhard Heldt hatte ihr schon früh eine „große Zukunft“ prophezeit. Das hat sich bewahrheitet. Als wunderbare Chopin-Interpretin erwies sie sich bei der „r. Ballade in g-moll“. Mit Liszts „La Campanella“ konnte sie die Zuhörer ebenfalls begeistern. „Hinreißend“ kommentierte Schirnding den Auftritt der Pianistin.

Dann ging es um den Veranstalter selbst, der seine Arbeit im Kurzfilm „Vom hl. Albert dem Großen bis zum Akademischen Forum Albertus Magnus“ vorstellte. Bischof Rudolf Voderholzer zeigte sich zufrieden, nannte das Forum eine „gelungene Sache“ und hoffte für die Zukunft, „dass es weiter geht mit dem hohen Niveau“. (mkj)

AKADEMISCHES FORUM

Das „Akademische Forum Albertus Magnus“ geht auf eine Initiative des Regensburger Bischofs Rudolf Voderholzer zurück. Es ist eine Einrichtung des Seelsorgeamts im Bistum Regensburg. Direktor ist Diakon Professor Dr. Sigmund Bonk.

Das Forum versteht sich als eine Plattform für Vorträge, Diskussionen und Seminare zu Themen aus Kirche, Wissenschaft und Gesellschaft. Nach eigenen Angaben möchte das Forum „zum Engagement der Kirche für eine zukunftsfähige und humane Gesellschaft, die sich dem abendländischen Erbe und den christlichen Werten verpflichtet fühlt“ beitragen.

Tschaikowsky virtuos interpretiert

KONZERT Der 17-jährige Alexander Malofeev reißt sein Publikum mit.

VON GERHARD DIETEL

REGENSBURG. Ein schmaler Blondschopf von Konfirmanden-Statur betritt das Podium im Audimax, setzt sich an den Flügel und legt los, dass dem Odeon-Publikum Hören und Sehen vergeht. Ja: auch das Sehen. Zeitweise meint man irritiert, es würden mehr als zwei Hände über die Tasten flitzen, als der knapp 17-jährige russische Pianist Alexander Malofeev den Solopart in Tschaikowskys zweitem Klavierkonzert in aberwitziger Virtuosität durchmisst. Kraftvoll, wie mit eisernen Muskeln ausgestattet, stemmt er massive Akkordblöcke und donnernde Oktavengänge in die Tasten,



Alexander Malofeev am Piano

FOTO: ALEXANDER-MALOFEEV.COM

dann wieder kriecht er geduckt fast in die Klaviatur hinein und lässt die Klänge bis zum Siedepunkt brodeln. Würde aus dem Steinway Rauch aufsteigen, man wäre nicht überrascht.

Aber Malofeev kann auch anders. Wo Tschaikowskys Partitur von de-

monstrativer Virtuosität zu gefühlvoller Melodik umschwenkt, beginnt er mit Zartsinn und Eleganz zu musizieren und zu meditativer Versenkung zu finden.

Ihm zur Seite bei diesem Klavierkonzert-Koloss: das „Tschaikowsky Symphonieorchester Moskau“ unter der Leitung des 85-jährigen Vladimir Fedosejev. Dieser steuert sein Orchester mit sparsamen, doch auch energischen Gesten durch das ausschließlich russische Programm des Abends. Was an Präzision im Zusammenspiel des üppigen Orchesterapparats manchmal fehlt, ersetzen die Musiker durch Empfindung. Zu spüren ist sie von den ersten Takten, von den ersten rasanten Streicherläufen an, mit denen Michail Glinkas temperamentvoll gespielte Ouvertüre zu „Ruslan und Ludmilla“ anhebt.

Blut- und glutvoll werden nach der Pause Mussorgskys populäre „Bilder einer Ausstellung“ in Tönen nachge-

malt. Ganz plastisch treten die einzelnen Szenen und Figuren hervor: der dahinstolpernde „Gnomus“, das melancholische „Alte Schloss“, der schwerfällig dahintrampelnde Ochsenkarren und die luftig in ihren Eierschalen Ballet tanzenden Küken. Das „Große Tor von Kiew“ schließlich erstrahlt in glänzender Pracht und in einen wahren Sturm von Glockengeläut eingehüllt, so dass dem Hörer bei den letzten wuchtigen Akkorden fast die Luft wegbleibt.

Auch zugabenfreudig sind die russischen Odeon-Gäste. Alexander Malofeev setzt seiner hochvirtuosen Tschaikowsky-Interpretation mit dem Finale aus Prokofieffs siebter Sonate noch eins drauf, während das Orchester nach einem letzten Klangexzess zeigt, dass es ebenfalls anders kann. Mit einem hauchzart hingetupften Schostakowitsch-Walzer verabschiedet es das begeistertste Publikum.

KULTUR-KALENDER

Swing tanzen mit Latcho Due

REGENSBURG. Der Jazzclub im Leeren Beutel lädt am Donnerstag, 8. Februar, um 20 Uhr zum Swing tanzen mit Latcho Due und Mademoiselle Manouche ein. Andreas Köckerbauer und Etienne Wittich bilden das Gypsy-Jazz-Projekt Latcho Due. Ihr Repertoire spannt einen Bogen von Swing über Cooljazz bis hin zu funky angehauchten Klängen. Den Bass spielt Frank Wittich. Die musikalische Klangwelt des Gypsy Jazz der 1930er und 1940er Jahre will Mademoiselle Manouche zum Leben erwecken.

Klarinettenquintett mit Sharon Kam

REGENSBURG. Die weltweit führende Klarinetistin Sharon Kam mit ihrem aus hochkarätigen Streichern bestehenden Ensemble ist am Freitag, 9. Februar, zu Gast beim Regensburger Musikverein. Beginn des Konzerts ist um 19.30 Uhr in der Universität Regensburg. Interpretiert werden die drei berühmtesten Klarinettenquintette: Den Beginn macht das wunderbare Werk von Mozart, wegweisend für die gesamte Gattung. Es folgen die Quintette von Johannes Brahms und Max Reger, beides Werke aus der späten Schaffensperiode der Komponisten. Wegen der Wichtigkeit aller drei Werke wird es zwischen den Werken jeweils eine Pause geben. Karten sind im Alten Rathaus und an der Abendkasse erhältlich.

Konzert der New York Gospel Stars

REGENSBURG. Seit zehn Jahren ist es den New York Gospel Stars zur wertvollen Gewohnheit geworden, ihre eigentliche Heimat New York City für knapp drei Monate einzutauschen, um sich auf große Tournee nach Deutschland zu begeben. Dieses Jahr ist demnach ein ganz besonderes Jahr für den Gospelchor, denn sie feiern ihr zehnjähriges Bestehen. Eine musikalische Zeitreise aus einem Jahrzehnt der New York Gospel Stars gilt es, in einem Konzert zu vereinen und auf die Bühne zu stellen. Mit Schwung und Gefühl, Enthusiasmus und Stimmgewalt berühren die umwerfenden Chormitglieder die Herzen ihrer Zuhörer. Natürlich dürfen bei solch einer grandiosen Darbietung die großen Klassiker wie „Amazing Grace“, „He's Got The Whole World In His Hand“, „Kumbaya“ oder auch „Oh Happy Day“ nicht fehlen. Das Konzert findet statt am Freitag, 23. Februar, um 20 Uhr im Kolpinghaus. Einlass ist ab 19 Uhr. Tickets gibt es unter www.lb-events.de, telefonisch unter (02 34) 9 47 19 40 und an allen bekannten VVK-Stellen.

Position R verbindet zwei Sichtweisen

REGENSBURG. In Kooperation mit dem Institut für Kunsterziehung der Universität Regensburg entsteht zum siebten Mal die Ausstellung Position R. Es werden die zwei sehr unterschiedlichen Künstlerpositionen von Christina Kirchner und Rayk Amelang zu sehen sein. Die Vernissage der Ausstellung ist am Freitag, 9. Februar, um 19 Uhr im Leeren Beutel. Die Begrüßung erfolgt durch Dr. Doris Gerstl, Leiterin der Museen der Stadt Regensburg. Die Einführung übernimmt Prof. Dr. Birgit Eiglsperger, Lehrstuhl für Kunsterziehung, Bildende Kunst und Ästhetische Erziehung. Eröffnen wird die Ausstellung Dr. Reiner Meyer, Leiter der Städtischen Galerie. Für die musikalische Rahmung sorgt der Preisrichter des Wettbewerbs „Jugend musiziert 2018“. Die Ausstellung ist bis 8. April zu sehen.